

Politik

Parteitag in Moll

SPD in Leipzig verunsichert: Die Delegierten strafen die Parteiführung mit mäßigen Wahlergebnissen und suchen nach einem Kurs für neue Mehrheiten

VON UNSERER KORRESPONDENTIN ALEXANDRA JACOBSON

Leipzig. Den Titel „Königin der Herzen“ büßt die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft in Leipzig ein. Über 12 Prozent verliert die Mülheimerin bei ihrer Wiederwahl zur stellvertretenden SPD-Parteivorsitzenden. Doch eine Katastrophe ist das nicht. „Das macht aus einem Nordkorea-Ergebnis wieder ein ganz normales“, sagt der ostwestfälische Delegierte und Bundestagsabgeordnete Achim Post aus Minden. Kraft überflügelt hat der hessische Landesvorsitzende Torsten Schäfer-Gümbel, der als neuer Vizechef auf Anhieb über 88 Prozent erhielt. Immerhin hat Hannelore Kraft noch gut zwei Prozent besser als Sigmar Gabriel abgeschnitten. „An der Spitze der Partei haben wir mit den beiden zwei starke Politiker“, lobt sie Post. Vermutlich kämen die zwei als Kanzlerkandidat 2017 in Frage, aber das ist in Leipzig nicht einmal ansatzweise ein Thema.

„Ein Parteitag in Moll“ sei der in Leipzig gewesen, urteilt ein Genosse aus der Parteispitze. Die Partei ist verunsichert. Wohin führt der Weg in Zukunft? Zu Rot-Rot-Grün? Oder doch stärker in die Mitte? Viele Redner, von Sigmar Gabriel über Peer Steinbrück bis Olaf Scholz, fordern ein schärferes Wirtschaftsprofil. Gabriel will, dass die SPD mit den Konservativen koalitiert, dass sie das Erbe des Liberalismus antritt und sich gleichzeitig nach links öffnet. Das hört sich nach zu viel auf einmal an, was die Delegierten zwar zum Nachdenken bringt, aber die Skepsis nicht zerstreut.

Achim Post fehlt in Leipzig die konkrete Ausgestaltung des neuen wirtschaftspolitischen Anspruchs. Über die Richtung der Wirtschafts- und Industriepolitik sei fast nichts gesagt worden, auch nicht zu der wesentlichen Frage, woher die Unternehmen künftig ihre Fachkräfte nehmen sollen. Posts größte Sorge ist, dass die große Koalition ein „Klein-Klein wird ohne übergreifende Klammer“. Allein Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt oder bei der Rente reichen dem Mindener nicht.

Denkt er an die Mitgliederbefragung zum Koalitionsvertrag, möchte Stefan Schwartze, Bundestagsabgeordneter aus Herford, keine Prognose abgeben. „Das hängt von dem Koalitionsvertrag ab.“ Bemerkenswert findet Schwartze, dass die bevor stehende Mitgliederbefragung die Diskussionslust an der Basis schon jetzt enorm befeuert habe: „So tiefgehende Debatten hatten wir schon lange nicht mehr.“ Rainer Brinkmann aus Lippe, Geschäftsführer der SPD in Bielefeld, Detmold und Höxter, hofft sehr, dass die Mitglieder ganz frei entscheiden und sich nicht unter Druck gesetzt fühlen. Es müsse möglich sein, nein zu sagen, ohne die Drohung im Nacken zu haben, dass der SPD-Parteivorstand dann kollektiv zurücktreten müsse, so Brinkmann. Andere Delegierte sagen hinter den Kulissen allerdings genau das Gegenteil: Wenn die Basis den Koalitionsvertrag ablehne, sei die Parteispitze ein für alle Mal geliefert.

In Leipzig bekommt vor allem Generalsekretärin Andrea Nahles den gesammelten Frust zu spüren. Die Gründe sind vielfältig. Ihr Auftreten sei wenig professionell, ist immer wieder zu hören. Dass sie etwa kürzlich im Bundestag bei einer Rede zu singen begonnen hat, muss etliche Sozialdemokraten daheim vor den Bildschirmen zur Verzweiflung getrieben haben. Und auch der nicht erfolgreiche Wahlkampf wird Nahles in die Schuhe geschoben: „Die Plakate mit diesen vielen schlecht gelaunten Leuten waren grottenschlecht. Das haben wir ihr zu verdanken“, heißt es hinter vorgehaltener Hand. Doch sind einige über ihr mageres Ergebnis auch empört. „So hättet ihr mit Andrea nicht umgehen dürfen“, sagt die Schatzmeisterin Barbara Hendricks, und man merkt ihr die Betroffenheit an.

Alles nur miese Wahlergebnisse in Leipzig? Nein, es gibt einen strahlenden Helden, der die Delegierten mit einer emotionalen Rede von den Stühlen reißt: Martin Schulz wird mit 97,9 Prozent zum SPD-Europabeauftragten gewählt. Da johlen die Genossen, und Martin Schulz strahlt. Er will EU-Kommissionspräsident werden, und dafür ist dieses Ergebnis eine glänzende Unterstützung. Auch Gabriel und Co. haben viel vor. Sie wollen einen guten Koalitionsvertrag aushandeln. Doch dafür gibt es keine Ovationen.

